



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Mensch in der Berufsarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin ; Hannover, 1950**

Goethe, Johann Wolfgang \*Häusliche Epistel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93965)

## Häusliche Epistel

Die Mädchen sind gut und machen sich gerne

— Ihr könnt' es mir glauben —

was zu schaffen. Da gib nur dem einen die Schlüssel zum Keller,  
daß es die Weine des Vaters besorge, sobald sie, vom Winzer  
oder vom Kaufmann geliefert, die weiten Gewölbe bereichern.  
Manches zu schaffen hat ein Mädchen, die vielen Gefäße,  
leere Fässer und Flaschen in reinlicher Ordnung zu halten.  
Dann betrachtet sie oft des schäumenden Mostes Bewegung.  
Unermüdet ist sie alsdann, zu füllen, zu schöpfen,  
daß stets geistig der Trank und rein die Tafel belebe.  
Laß der andern die K ü c h e zum Reich! Da gibt es, wahrhaftig,  
Arbeit genug, das tägliche Mahl durch Sommer und Winter  
schmackhaft zu bereiten und ohne Beschwerde des Beutels.  
Denn im Frühjahr sorget sie schon, im Hofe die Küchlein  
bald zu erziehen und bald die schnatternden Enten zu füttern.  
Alles, was ihr die Jahreszeit gibt, das bringt sie bei Zeiten  
dir auf den Tisch und weiß mit jeglichem Tage die Speisen  
klug zu wechseln, und reift nur eben der Sommer die Früchte,  
denkt sie an Vorrat schon für den Winter. Im kühlen Gewölbe  
gärt ihr kräftiger Kohl und reifen im Essig die Gurken;  
gerne nimmt sie das Lob von Vater und allen Geschwistern,  
und mißlingt ihr etwas, da ist's ein größeres Unglück,  
als wenn dir ein Schuldner entläuft und den Wechsel zurückläßt.  
Eine Schwester besorget den G a r t e n, der schwerlich zur Wildnis,  
deine Wohnung romantisch und feucht zu umgeben, verdammt ist,  
sondern in zierliche Beete geteilt, als Vorhof der Küche,  
nützliche Kräuter ernährt und jugendbeglückende Früchte.  
Hast du der Töchter noch mehr, die lieber sitzen und stille  
weibliche Arbeit verrichten, da ist's noch besser; die N a d e l  
ruht im Jahre nicht leicht: denn, noch so häuslich im Hause,  
mögen sie öffentlich gern als modische Damen erscheinen.  
Wie sich das Nähen und Flickern vermehrt, das W a s c h e n und  
hundertfältig, seitdem in weißer arkadischer Hülle [B ü g e l n,  
sich das Mädchen gefällt, mit langen Röcken und Schleppen  
Gassen kehret und Gärten und Staub erreget im Tanzsaal.  
Wahrlich, wären mir nur der Mädchen ein Dutzend im Hause,  
niemals wär' ich verlegen um Arbeit!

Johann Wolfgang Goethe